Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 37

Artikel: Wir wurden entdeckt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-491633

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

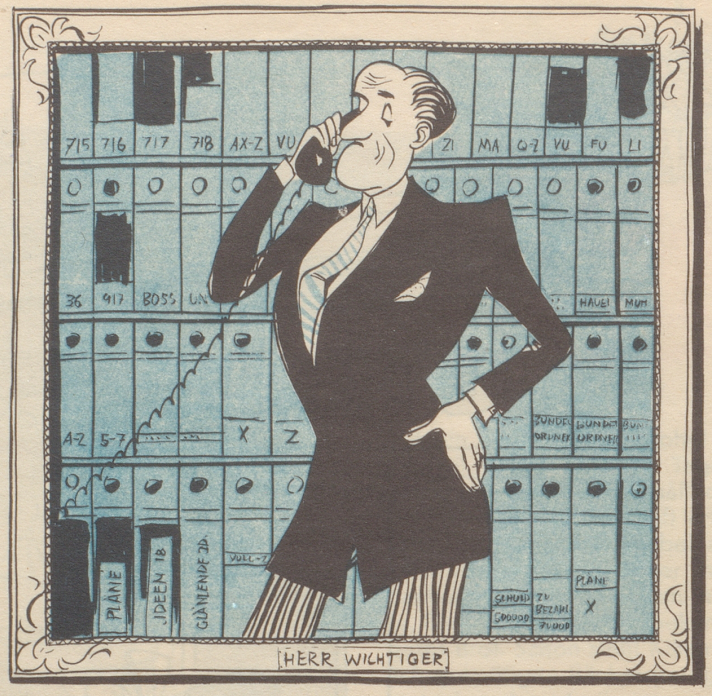
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir wurden entdeckt

Eugen Fodor, Lawrence R. Devlin und Heinrich Comel haben im Kölner Verlag des letztgenannten Fodors moderne Reiseführer herausgegeben. Ein Band von 290 Seiten ist der ‚Schweiz 1952' gewidmet. Vorsichtshalber nur der Schweiz 1952. 1953 wird man wieder zum Baedeker greifen müssen, und dies nicht zum eigenen Schaden. Freilich kann keiner behaupten, die Verfasser und ihr Werk seien ungetrübt von jeder Sachkenntnis. Zweifellos waren sie sogar einmal in der Schweiz, und das muß man ihnen hoch anrechnen. In Zürich etwa hielten sie sich mindestens zwanzig Minuten auf, lange genug, um bei ihrer Weiterfahrt ein wüstes Feld der Gewalttaten zu hinterlassen. Sie machten die Wasserkirche zum Großmünster, versetzten Ulrich Zwingli, tauften einige Straßen um, brachen die Zunfthäuser (‚Ständehäuser' genannt) zur Meise, zur Schmieden und zur Waag ab und bauten sie am Limmatquai wieder auf, machten das Rathaus zum Sitz der kantonalen Regierung, ließen im Rieterpark einige Konzerte stattfinden und setzten den Frauenverein als oberste politische Behörde ein. Was diese schneidigen Reiseführer jedoch zwischen zwei Zügen mit unsern Zürcher Frauen angestellt haben, muß man sie selbst erzählen lassen: «Sollten Sie aber den Versuch unternehmen, in gesellschaftlichen Kontakt mit Zürcher Familien zu kommen, so müßten Sie sehr schnell lernen, daß Hilfsmittel zur Hebung bezw. Unterstreichung der weiblichen Schönheit, wie Lippenstift, dünne Nylonstrümpfe und Gewänder von Christian Dior, in Zürich tabu sind. Die einzigen Gaben, von denen die Zürcherin sich Gebrauch zu machen erlaubt, sind aufopfernde Hingabe an die drei K s — Kirche, Kinder und Küche — und die Fähigkeit, von früh bis spät mit frenetischer Energie zu putzen.»

Die drei Sachverständigen haben aber nicht nur unsere Frauen abgeschminkt und ihrer Nylonstrümpfe entledigt; sie fanden darüber hinaus noch Zeit, alle rauchenden Fabrikschlote umzulegen, weil ja in der Schweiz doch alles elektrifiziert ist. Daß sie bei soviel Kompetenz auch das linke mit dem rechten Seeufer vertauschten, wird den Laien nicht mehr wundern. Wir Zürcher aber haben allen Grund, an einem stillen Waldrand des Uetliberges zerknirscht in uns zu gehen und uns zu fragen, wie wir unsere Stadt so schnell wie möglich Fodors modernem Reiseführer anpassen könnten. Herr Fodor schreibt nämlich in einer Abhandlung über die Besucher der Schweiz u. a.: «Die Amerikaner reisen, um sich zu überzeugen, daß die Reiseführer stimmen. In diesem Punkt wollen sie nicht betrogen werden.» Können wir unsere dollargespickten Gäste um einen Ulrich Zwingli prellen? Beileibe nicht! Ist der Stadtrat von Zürich in der Lage, unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, um der Stadt ein modernen Reiseführern würdiges Aussehen zu geben? Vielleicht könnte der Frauenverein mit einer Wollstrümpfe-Aktion den Anfang machen!

B. K.



Zeichnung von Alfred Kobel

ZLEIDGENOSSEN-GALERIE

von Walter Lesch

Herr Wichtiger

An einem Pult, drei Meter breit,
Signiert er mit viel Schlenggen,
Kaum hat er je genügend Zeit,
All's, was er muß, zu lenken.

Er spricht nicht, nein, er rülpst sein Wort
Im Rausche des Diktates,
Schickt Ordern ab und Menschen fort,
Für ihn gibt's nichts Privates.

Sein Herz, zwar anatomisch da,
Schlägt hörbar erst um sieben,
Dann geht er, denn das muß man ja,
Rasch in die Bar go lieben.

Goethe zu den weltpolitischen Ereignissen

«Sprich, wie werd' ich die Sperlinge los?» so sagte der Gärtner / «Und die Raupen dazu, ferner das Käfergeschlecht / Maulwurf, Erdfloh, Wespe, die Würmer, das Teufelsgezüchte? —»

«Laß sie nur alle, so frißt einer den andern auf.»

Pietje